

Kunst  
in  
der  
Stadt

KO

N

T

Luca Harlacher  
Philipp Hänger  
KummerTaroni  
Fabian Kuonen  
Nikolaus Loretan  
Stefanie Salzmann  
Ramona Schmid  
Helga Zumstein

R

A

S

Weriplatz, Brig  
22. August –  
10. Oktober 2020

Eine Openair-Ausstellung  
organisiert von der  
Kulturkommission Brig-Glis



T

E

**1986 hat die Stadtgemeinde Brig-Glis eine Kulturkommission ernannt, um das kulturelle Schaffen in der Gemeinde zu fördern. Vielfältig und engagiert setzt die Kommission diesen Auftrag um und ist bestrebt, ein möglichst breites Spektrum an Kultur zu unterstützen und so Brig-Glis zu einem attraktiven, kulturellen Pflaster zu gestalten. Zu den bestehenden Formaten gehören die Werkschau, Kunst in der Stadt, die Vermietung des alten Werkhofes, Artist-in-Residence sowie die Verleihung von Kulturpreisen.**

Die Kommission setzt sich aktuell aus den folgenden Mitgliedern zusammen: Michèle Brunner, Isabelle Hanselmann, Martin Vicentini, Eliane Martig, Carmen Werner, Mathias Gsponer, Hildegard Loretan, Monika Peter Salzgeber sowie Daniel Studer.

[www.brig-glis.ch/kultur/kulturkommission](http://www.brig-glis.ch/kultur/kulturkommission)

**Der Hirtenmantel ist ein aus Schwarznasenschafwolle handgefilztes Textil, das sowohl den Hirten wärmt als auch die Herde porträtiert. Rote, grüne und blaue Farbtupfer vermischen sich mit dem Naturweiss und Schwarz der Wolle. Mit den Farben markieren die Züchter vor dem Alpaauftrieb ihre Schafe, um diese im Herbst wieder auseinanderhalten zu können. Bilden Schafe während der Sömmerung ein Kollektiv? Sind Schafe wirklich so einfältig und dumm, wie in den Fabeln beschrieben? Welche Rolle spielt der Hirte, der die Schafe - in den schützenden Wollmantel gehüllt - behütet?**

**Die Farbstoffe für die Arbeit wurden aus mexikanischen Koschenilleschildläusen, Indigo sowie einheimischen Wiesen-Kerbeln gewonnen.**

Stefanie Salzmann, 1986

arbeitet seit 2018 vorab mit Schwarznasenschafwolle ihrer Familie. Als Textilkünstlerin und Designerin entwarf sie Stickereien und Kleider für Balenciaga, Akris und Hermès. Der Schnellebigkeit der Mode und dem irren Produktionskreislauf hat sie längst den Rücken gekehrt. Heute fokussiert Stefanie Salzmann die Geschichte der Materialien und die Erfahrung des Machens. Auch setzt sie sich intensiv mit der Bedeutung von Handwerk als Ausdrucksmittel in einer hochgradig digitalisierten Gesellschaft auseinander.

Jeder Tag eine andere Stadt, jede Nacht eine neue Party, Essen vom Buffet und Drinks an der Bar rund um die Uhr. Kreuzfahrten sind beliebt und werden sowohl von Familien als auch von Singles und Paaren jeder Altersklasse gebucht. Wer zögert, wird mit Schnäppchenpreisen geködert. Last Minute-Angebote gibt es für beinahe jedes Budget. Last Minute-Erfahrungen der ganz anderen Art machen jährlich zahllose Flüchtlinge, die auf dem Weg zu einem vermeintlich besseren Leben in abgewrackten Kähnen und Schlauchbooten über das Mittelmeer schippern und elendiglich ertrinken. Ferien machen, wo Menschen um ihr Leben kämpfen? Eine Vorstellung, die kaum auszuhalten ist. Last Minute fordert auf, sich mit diesem irritierenden und beschämenden Kontrast auseinanderzusetzen.

Ramona Schmid, 1998

interessierte sich früh für Kunst und vor allem fürs Zeichnen. Am Kollegium Spiritus Sanctus belegte sie das Ergänzungsfach Bildnerisches Gestalten. Heute absolviert sie die Ausbildung für das Lehramt an der Universität Fribourg. Die Beschäftigung mit Kunst setzt auch hier einen Schwerpunkt.



**Wenn Plastik nicht von der Welt verschwindet, muss es Teil von ihr werden. Plastik akkumuliert und sedimentiert. Plastik dringt in tiefere Erdschichten vor, wo es erwärmt und aufgeweicht wird. Der Kunststoff zerfließt und vermischt sich mit anderen Materialien. Es entsteht ein neues Gestein. Ein geologischer Hybrid, welcher den Widerspruch zwischen dem Künstlichen und dem Natürlichen in sich vereint.**

Fabian Kuonen, 1991

ist in Sion und Brig, zwischen Bergen und Asphalt, Wäldern und Kisten aufgewachsen. Er hat in Zürich Architektur studiert und sich dort, gemeinsam mit Freunden und Maschinen, mit der Frage des Raumes beschäftigt.

**Die Arbeit ist ein verspielter Versuch zu tanzen mit der Reizüberflutung, mit der Komplexität und dem Chaos in unserem inneren und äusseren Leben in Zeiten der Globalisierung und Hybridisierung. Sie will nicht in Kulturpessimismus verfallen, sondern aufzeigen, dass das Nebeneinander heterogener Elemente, die Gleichzeitigkeit von Ungleichzeitigkeiten, die „Mikromakro-Verschiebungen“ und die allgegenwärtige Kombination unzähliger Kontraste keine Bürde ist, sondern Spass machen kann.**

Luca Harlacher, 1993

lebt und arbeitet als freischaffender Künstler in Winterthur. In seinen Arbeiten geht es um Individualität, um Kollektivität und um die Navigation in der komplexen Beziehung zwischen der gebauten und der natürlichen Welt. Durch spielerische Konzepte und Methoden versucht Luca Harlacher auf eine optimistische Art und Weise, teils intuitiv, teils bewusst, neue Möglichkeiten zu erforschen, Bekanntes in ungewohnte Kontexte zu stellen und mit dem allgegenwärtigen Überdross an Bildern, Informationen und Gedanken zu tanzen.

[www.lucaharlacher.com](http://www.lucaharlacher.com)



Das Wallis, ein Tal mitten in den Alpen, entstanden durch das Zusammendrängen der Kontinentalplatten Afrikas und Eurasiens. In der Eiszeit geschliffen durch die Gletscher des Rhonetals. Im Herzen des Tales liegt die Alpenstadt Brig. Gestein, Eis, Stadt: Diese Elemente sind die Bauteile der Installation, sie stehen sich gegenüber, Tag und Nacht. Ein in der Mitte gespaltener, hellgrau verputzter Kubus, der begehbar ist und gespickt mit Leuchtpigmenten. Das Gesteinsfragment steht am Tage unauffällig und starr auf seinem Platz. In der Nacht transformiert die Energie des Sonnenlichtes den Felsblock in ein leuchtendes, lebhaftes Gletscherbruchstück.

Sarah Maria Taroni, 1987 / André Kummer, 1975

entwickeln und realisieren seit einigen Jahren gemeinsame Projekte. Technisch konstruktive Ansätze verbinden sich in ihren Arbeiten mit der Idee, Räume neu entstehen zu lassen und ungewohnte Betrachtungsweisen zu erschliessen. Dank ihrem Interesse für Architektur, Design, Performance, Theater und Musik stehen sie in lebendigem Austausch mit anderen Kunstschaffenden. Infolge dieser Synergien entstehen Projekte in verschiedenen Kultursparten. So öffnen sich ihnen immer wieder ungewohnte und spannende Einblicke auf den Umgang mit kreativen Prozessen.

Sarah Maria Taroni ist Hochbauzeichnerin, André Kummer selbstständiger Schlosser.

[www.kollektiven.ch](http://www.kollektiven.ch)

Der Weriplatz ist ein geschichtsträchtiger Ort. Zum Schutz gegen die Saltina gebaut, diente er über viele Jahre als Vieh- und Marktplatz. Ein Denkmal erinnert an den Briger Ehrenburger Dr. Ernest Guglielminetti, Erfinder der Strassenteerung. Ein relativ neues Element ist die Mediathek. Das Bildobjekt „Weiss – Schwarz – Weiss“, eine Anlehnung an das Herrmann-Gitter, stellt Veränderungen, die im Laufe der Zeit an einem Ort stattfinden, bildlich dar. Beim Betrachten des Bildes flackern an den Kreuzungsstellen schwarze Punkte auf, die verschwinden und an anderer Stelle wieder aufscheinen. Werte, Zeitgeist, Technik sind stetig im Wandel. Das Bildobjekt „Weiss – Schwarz – Weiss“ ist statisch und doch immer in Bewegung. Steht es für das Konstante, den Wandel oder den Kontrast? Eine klare Antwort gibt es nicht. Deshalb der Dialog mit der Mediathek. Ein Ort, der bestrebt ist Geschichte und Kultur zu ordnen und zu vermitteln.

Nikolaus Loretan, 1966

ist visueller Künstler und Fotograf. Seine Werke sind zwar fotografischer Natur, mit den üblichen Vorstellungen von Fotografie haben sie aber nichts gemein. Die Fotoarbeiten entstehen mit und ohne Kamera. Seine Arbeitsweise irritiert und provoziert. Das Forschen mit den Mitteln der Fotografie und der digitale Bildprozess erschaffen eine eigene Bildsprache. Die Arbeiten gehen von den elementaren Voraussetzungen, Möglichkeiten und Mitteln des Mediums aus und führen schliesslich immer wieder auf dessen Grundkonstante zurück: das Licht.

[www.nikolausloretan.com](http://www.nikolausloretan.com)



Mit einem Augenzwinkern hat sich Helga Zumstein dem Thema Kontraste gewidmet: Die Betrachter des Werks sollen das Thema Videoüberwachung auf Anhieb verstehen und mit einem Schmunzeln quittieren können. Vor genau 10 Jahren hat die Stadtgemeinde Brig-Glis ein neues Überwachungsreglement eingeführt. Die Einwohner reagierten kontrovers auf die Videoüberwachung. Das Ziel der Stärkung der Sicherheit im öffentlichen Raum und Abnahme von Kriminalität wird erkaufte mit einer erhöhten Überwachung der Menschen durch den Staat. Manch ein Bürger fühlt sich als „gläserner“ Mensch und fragt sich, ob die gespeicherten Daten vor Missbrauch geschützt sind. Mit der Covid-19-Epidemie wird eine neue Dimension zum Thema Überwachung lanciert: Das geplante Handy Tracking folgt uns im wahrsten Sinne auf Schritt und Tritt. Es wird spannend sein zu sehen, wie dies in unserer Gesellschaft aufgenommen wird.

Helga Zumstein, 1966

besuchte die Schule für Gestaltung in Bern. Sie ist Mitglied von Visarte Schweiz sowie der Schweizerischen Gesellschaft Bildender Künstlerinnen. Helga Zumstein stellt ihre Werke regelmässig im In- und Ausland aus. Unter anderem waren sie bereits in New York, in Potsdam und Brandenburg zu sehen. 2018 malte sie im Auftrag des Kantons Wallis ein Werk für die neugewählte Bundesrätin Viola Amherd, das in ihrem Sitzungszimmer im Bundeshaus hängt.

[www.atelierzumstein.ch](http://www.atelierzumstein.ch)

Ein Schlafsack ist weich und warm und lädt zum Liegen ein. Ganz anders ein Menhir, ein Findling. Ihm kommt Bedeutung als Ritualobjekt zu. Menschen begannen Menhire aufzurichten, als sie selber sesshaft wurden. Schlafsäcke dagegen sind Symbole einer Rückkehr zu einem (meist zeitlich begrenzten) nomadischen Dasein. Hinkelsteine bestimmen Orte magischer Energie, an der teilhaben kann, wer sich in die Nähe ihrer fließenden Kraft begibt. Ganz ähnlich funktionieren Schlafsäcke. Darin eingehüllt gewinnen wir verlorene Energie zurück. Menhire standen oft im Zusammenhang mit Geistern und Fabelwesen, die uns heute nur noch im Traum erscheinen. Der Sleeping Menhir versetzt den kultischen Monolith ins moderne Leben. Die Skulptur zeigt das herausgestülpte Innere des Schlafsacks zum Hinkelstein aufgerichtet. Nähte und Oberflächen sind sichtbar. Die weiche, inzwischen versteinerte Ursprungsform lässt sich erahnen.

Philipp Hänger, 1982

de- und rekontextualisiert Dinge. Er formt sie um, zweckentfremdet sie und macht sie zu Objekten seiner Experimente. Die narrativen Stränge, die er aufgreift, finden in Skulpturen oder Fotografien einen Zustand als eigentliches Werk, doch selten ist dieses als abschliessende Geste zu betrachten. Die Dinge werden neu verknüpft und weitergedacht. Immer werden die natürlichen, niemals statischen Bedingungen des Denkens und Sehens in die Arbeit integriert. Die Ästhetisierung seiner Objekte variiert zwischen ernsthaft und augenzwinkernd.

Die Mediathek und der Weriplatz befinden sich an der Simplonstrasse 30.



# Situation Weriplatz

Schlossstrasse

Mediathek Wallis - Brig

Lift

VII

VI

V

IV

II

III

VIII

I

P

< Saltinabrücke

Simplonstrasse

Saltina

**Kunst in der Stadt ist die in einem Vier-Jahres-Rhythmus stattfindende Schau, mit welcher die Kulturkommission den bildnerischen Künsten eine Plattform bietet. 2020 steht die klassisch-museal sich präsentierende Ausstellung unter dem Motto „Kontraste“. Die acht durch eine anonyme Ausschreibung aufgrund ihrer Vielschichtigkeit ausgewählten und nun gezeigten Kunstwerke haben die Jury am meisten überzeugt. Sie bestechen durch ihren künstlerischen Anspruch und laden zu einer Auseinandersetzung mit den aufgezeigten Kontrasten ein.**

### **Vernissage**

22. August 2020, 18:00 Uhr, Alter Werkhof, Brig

### **Öffentliche Führungen (Treffpunkt Alter Werkhof)**

23. August 2020, 15:00 Uhr

29. August 2020, 17:00 Uhr

26. September 2020, 17:00 Uhr

Gruppenführungen sind auf Anfrage möglich:

[kunst-in-der-stadt@brig-glis.ch](mailto:kunst-in-der-stadt@brig-glis.ch)

### **Corona-Vorbehalt**

Falls aufgrund der aktuellen Umstände die Durchführung nicht oder nur mit beschränkter Personenzahl möglich wird, erfolgt eine Info.